

Etwas ganz Besonderes

Konzert des Chorus 116 in der Himmelfahrtskirche Leuben

VON MAREILE HANNS

Das mit dem – angemessen – schlichten Titel „Von den letzten Dingen“ angekündigte Konzert des Chorus 116 entpuppte sich als tief sinnige, musikalisch hochkarätige Auseinandersetzung mit dem Thema Trauer, mit Musik, die der Trauerarbeit der Hinterbliebenen „ein klingendes Medium“ gibt. Mit sehr persönlichen Worten im Programmheft lud Milko Kersten die Hörer zur inneren Einkehr ein, lenkte das Augenmerk darauf, dass der Umgang mit Trauer zu allen Zeiten und überall auf der Welt eine sehr unterschiedliche Form haben kann und dass jede Art ihre Berechtigung hat. Den klugen und berührenden Worten ließen er, der Chorus 116 und das Collegium Marianum Prag musikalische Taten in allererster Qualität folgen. Wie immer beim Chorus 116 erfolgte die Werkauswahl für das Konzert mit sehr viel Fingerspitzengefühl und Plausibilität.

Vor allem die Welt des Barocks bestimmte die Abfolge, mit dem Schwerpunkt der weit verzweigten Bach-Familie. Da war der Urvater aller komponierenden „Bäche“, der 1604 geborene Johann, mit seiner Motette „Unser Leben ist ein Schat-

ten“ oder ein Großonkel des großen Thomaskantors, Johann Ludwig, der Meininger Bach. Und schließlich Johann Sebastian selbst mit seiner genialen, frühen Sterbekantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“. Bach vertonte hier ausschließlich Bibeltexte und begibt sich darin auf den Weg vom verzweifelten Gedanken an das Sterbenmüssen hin zu tröstlicher Verheißung und Gotteslob. Musikalisch gehen in der Kantate abwechslungsreiche Solo- und Chorpässagen ineinander über. Licht und zart interpretierten Milko Kersten und seine Ensembles den „Actus tragicus“, ganz auf die Wirkung seiner verinnerlichten Klangrede vertrauend und diese sehr genau treffend. Herrlich einfühlsam fügten sich der Chor, die Solisten – Isabel Jantschek, Henriette Gödde, Tobias Link, Ingolf Seidel – und die edlen Instrumentalstimmen (wunderbar allein schon die Blockflöten!) zu einem homogenen, ausdrucksstarken Ganzen zusammen.

Das Collegium Marianum aus Prag sowie Sebastian Knebel an der Continuo-Orgel erwiesen sich als idealer, genauer orchestraler Partner, wofür auch die innige Sonata aus Telemanns Trauer-Kantate „Du aber, Daniel, gehe hin“ als Beispiel gelten

mag. Der von Christoph Frenzel vorbereitete Chorus 116 präsentierte sich wieder stimmlich in Bestform, intonatorisch wie gestalterisch gleich stark und überzeugend, bestechend die klangliche Ausgewogenheit des Ensembles. Präzise arbeitete das Ensemble die feinen stilistischen Unterschiede zwischen den Werken heraus. Betörend klangschön kam Johann Ludwig Bachs Kantate „Die mit Tränen säen“ zu Gehör, wobei insbesondere der sorgfältig gestaffelte Aufbau des dreiteiligen, letzten Chorals im Ohr bleiben wird. Die vokale Präsenz, seine vorzügliche, klangliche Geschmeidigkeit, wie sie Milko Kersten und der Chorus 116 Johann Bachs Motette „Unser Leben ist ein Schatten“ angeeignet ließen, waren beispielhaft.

Mit einem Stück des Norwegers Knut Nystedt aus dem Jahr 1988 verließ man Bach und wieder auch nicht. „Immortal Bach“ fußt auf dessen Schemelli-Lied „Komm süßer Tod“ BWV 478, das auch zu Beginn a cappella vorgetragen wurde. Hernach wurde es von mehreren vierstimmigen Chören zerdehnt, aufgelöst, zersplittert und in einzelnen Passagen überlagert – ein faszinierendes, eindringliches Klangerlebnis.

Dress
Tel. 4
Kötze
8 10 2
Besta
Tag u
Gart
Wöfn
Tel. C
www.e

Hierm
Sonde
zu ein
sen).
nen. l
lass in
Die M
beträg
die Fö
Meng

Die Ei

6m

24m

ersche

Alle Prei

Bitte f

Verlag

Register